Die Besatzungswirtschaft und ihre Währung

Dr Alexander Ressos, TEP
Attorney-at-Law (Switzerland and Germany),
Solicitor (England & Wales and Hong Kong)
Of Counsel, KGP Legal LLC
alexander.ressos@kgplegal.com.sg
www.ressos.com.sg

Das Ende des kolonialen Bankensystems

Die Besatzung zerstörte das Bankensystem, das Kapitel B.II beschreibt. In ganz Südostasien schlossen die Japaner die Banken, die mit den alliierten Ländern verbunden waren, und liquidierten schließlich fast alle europäischen Banken. Da diese Banken das Bankwesen der Vorkriegszeit beherrscht hatten, verschwand das Einlagengeschäft in der Region weitgehend. In Britisch-Malaya wurden auf Grundlage japanischer Proklamationen zwölf feindliche Banken liquidiert, darunter die Hongkong and Shanghai Bank, die Chartered Bank und die Bank of China.[1]

Die Yokohama Specie Bank wurde zum Agenten der japanischen Regierung in Südostasien. Über sie organisierten das Militär und das Finanzministerium in Tokio das Bankwesen. Asiatische Banken durften 1942 und 1943 wieder öffnen, machten allerdings verhältnismäßig wenig Geschäft.[2] Die chinesischen Banken Singapurs, deren Geschichte Kapitel B.III nachzeichnet, überlebten daher als Institutionen, verloren aber den größten Teil ihrer Funktion. Ihre Einlagen verloren mit der Währung an Wert. Ihre Kunden wiederum hatten wenig Grund, in einem Geld zu verleihen oder zu borgen, von dem jeder eine Abwertung erwartete.

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

Manche chinesischen Bankiers hatten sich mit Weitblick auf den Krieg vorbereitet. Tan Chin Tuan von der Oversea-Chinese Banking Corporation brachte die Einlagen, Aktien und Wertpapiere der Bank vor der Besatzung von Singapur nach Großbritannien und ließ ihre Unterlagen zum Schutz vor Kriegsschäden doppelt anfertigen. 1942 wurde er damit betraut, den Hauptsitz der OCBC in China neu aufzubauen. Er reiste über Batavia und Rangun auf dem Landweg nach Chungking.[3] Die Episode zeigt eine frühe Form jener Notfallplanung zur Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs (Business Continuity Planning), die Aufsichtsbehörden heute verlangen. Eine Bank, die ihre Vermögenswerte und Unterlagen außerhalb der Reichweite der Besatzungsmacht verwahrte, konnte nach dem Krieg mit weitgehend unversehrter Bilanz wieder arbeiten.

Bananengeld

Das Currency Board, das seit 1939 den Malaya-Dollar ausgab, konnte dem Besatzer nicht dienen. Dieses nach dem Blackett Report eingerichtete System hatte einen Dollar ausgegeben, der dem Straits-Dollar gleichgestellt und mit zwei Schilling und vier Pence an das Pfund Sterling gebunden war. Seine Reserven lagen in London und damit außerhalb japanischer Kontrolle. Die Besatzungsmacht gab deshalb eine eigene Währung aus. Auf Dollar lautende Militärnoten wurden zum Nennwert des Malaya-Dollars ausgegeben und kamen 1942 in Umlauf.[4]

Die Scheine wurden als Bananengeld bekannt. Der spöttische Name ging auf die Bananenstaude auf dem Zehn-Dollar-Schein zurück. Die Druckqualität war schlecht, wie die Japaner selbst einräumten, als sie sie „entsetzlich“ nannten. Mit fortschreitendem Krieg wurde sie noch schlechter. Viele Scheine trugen keine Seriennummern, weshalb Fälschungen weit verbreitet waren. Ab April 1942, in manchen Gebieten erst ab 1943, übernahm die Southern Regions Development Bank die Ausgabe, ein Spezialinstitut, das ursprünglich zur Finanzierung der Rohstofferschließung gegründet worden war. Die Scheine blieben identisch und wurden weiterhin in Tokio gedruckt.[5]

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

Zu den ersten Maßnahmen Japans nach der Besetzung gehörte es, den Yen aufzuwerten und je eine Einheit jeder südostasiatischen Währung einem Yen gleichzusetzen. Gegenüber den Wechselkursen von 1937 gewann der Yen gegenüber den Währungen der Region zwischen 35 und 101 Prozent. Damit wurden die Waren Südostasiens für Japan billig.[6] Der Wechselkurs war so das erste Instrument der Ausbeutung. Die Notenpresse wurde bald das zweite.

Vom parallelen Umlauf zum Monopol

Etwa im ersten Jahr der Besatzung durften die kolonialen Vorkriegswährungen zum Nennwert neben den Militärnoten umlaufen. Das Greshamsche Gesetz tat seine Wirkung: Die Bewohner gaben die neuen Scheine aus und behielten die alten. Die britische Währung blieb zwar gesetzliches Zahlungsmittel, verschwand aber rasch vom offenen Markt. 1943 lief die Wirtschaft mit japanischen Scheinen. Ab etwa Ende 1942 setzte die japanische Verwaltung zusätzlich auf Zwang. Nachdem sie die Verwendung der Vorkriegswährungen verboten hatte, wurde schon ihr Besitz zur Straftat, die mit Verhaftung, oft mit Folter oder sogar mit dem Tod geahndet werden konnte.[7]

Das Monopol der Besatzungswährung beruhte auf mehr als Gewalt. Japanische Monopol-Einkaufsorganisationen wurden zum einzigen Markt für Kautschuk und Zinn, deren Exportmärkte weggebrochen waren. Produzenten und Arbeiter, die für die Japaner arbeiteten, wurden in Besatzungsgeld bezahlt. Fast jeder brauchte dieses Geld, um Steuern zu zahlen, rationierte Waren zu beziehen und Lotterielose zu kaufen.[8] Der Bananenschein war damit ein Zahlungsmittel, das die Menschen täglich verwendeten, ohne ihm zu vertrauen. Diese Unterscheidung zwischen der Tauschfunktion und der Wertaufbewahrungsfunktion des Geldes steht im Zentrum der Erfahrung.

Notenpressen und Preise

Die japanische Verwaltung finanzierte sich vor allem, indem sie Geld für den eigenen Bedarf druckte. Brauchte sie Mittel, druckte sie weitere Scheine, sodass die Währung mit jeder neuen Ausgabe an Wert verlor. Kratoska bezifferte den

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

Notenumlauf der Southern Regions Development Bank, der *Nanpo Kaihatsu Kinko*, zum 10. August 1945 auf 3.816.794.000 $. Die britische Ausgabe vor der Invasion belief sich dagegen auf 238.804.963 $.[9] Die beiden Zahlen beziehen sich auf unterschiedliche Gebiete und Zeitpunkte und lassen sich daher nicht genau vergleichen. Ihre Größenordnung zeigt dennoch das Ausmaß der Geldschöpfung.

Wirtschaftshistoriker haben das Verhältnis von Geldmenge und Preisen genauer rekonstruiert. Nach Huff und Majima war die Geldmenge Malayas am Ende der Besatzung 25,1-mal so groß wie zu ihrem Beginn, während die Preise in Singapur um das 11.226,5-Fache gestiegen waren. Die Preise stiegen im Durchschnitt um 16,3 Prozent im Monat, im letzten Jahr der Besatzung um 30,5 Prozent im Monat und in ihren letzten beiden Monaten um 86,8 Prozent im Monat. Ihre Preisreihe für Singapur verbindet einen Großhandelsindex der Bank of Japan mit einem Lebenshaltungskostenindex, den die britischen Behörden nach dem Krieg aus japanischen Unterlagen erstellten.[10]

Der Reispreis veranschaulicht, was diese Verhältniszahlen für die Haushalte bedeuteten. Hundert Catties Reis, etwa sechzig Kilogramm, kosteten vor dem Krieg 5 $ und im August und September 1945 5.000 $. Lebensmittelkarten berechtigten Erwachsene zu fünf Kilogramm Reis im Monat und Kinder zu zwei Kilogramm. Die Ration für Erwachsene wurde später allerdings um ein Viertel gekürzt. Süßkartoffeln, Tapioka und Yamswurzeln wurden zu Grundnahrungsmitteln, während für Reis, Fleisch und Medikamente ein Schwarzmarkt entstand.[11]

Huff und Majima weisen darauf hin, dass die Inflation trotz ihrer Schwere erst ganz am Ende die strenge Definition einer Hyperinflation erfüllte. Die monatliche Inflation erreichte in Malaya 1945 Werte von knapp unter 30 Prozent, kam aber bis zu den letzten Kriegstagen im August nie in die Nähe von 40 Prozent. Der Grund lag in der oben beschriebenen Transaktionsnachfrage nach Geld. Die Menschen hielten weiterhin Bananenscheine, weil sie sie für die täglichen Einkäufe brauchten, wenn auch so wenige wie möglich. Im August 1945 lagen die realen Geldbestände in Malaya bei 2,0 Prozent ihres Niveaus zu Beginn der Besatzung.[12]

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

Die Flucht aus dem Geld

Zeitgenössische Beobachter beschrieben das Verhalten, das sich in diesen Zahlen spiegelt. 1946 hielt der malaiische Schriftsteller Chin Kee Onn fest, dass sich „nur die Dümmsten“ durch große Mengen japanischer Scheine in einem Gefühl des Reichtums wiegen ließen. Wer Vermögen angehäuft hatte, tauschte es rasch in Waren und größere Investitionen um. Selbst Angestellte japanischer Banken wechselten ihr Taschengeld offenbar in britische Währung, wenn sich die Gelegenheit bot.[13]

Der Wert der Scheine folgte den Nachrichten von der Front. Chin beobachtete, dass jede Niederlage der Achsenmächte und jeder Besuch amerikanischer B-29-Bomber die Preise springen ließ, sodass „Saipan, Iwojima, Manila, Rangoon, and Okinawa were inflation spring-boards“. Die alliierte Propaganda verstärkte diesen Effekt, indem sie immer wieder betonte, die Besatzungswährung werde nach der Kapitulation Japans wertlos sein. Japanische Analysten machten diese Propaganda teilweise für den Wertverfall der Scheine verantwortlich.[14]

Soweit Geld eine Wertaufbewahrungsfunktion behielt, ging diese auf die Vorkriegswährungen über, die unter Menschen getauscht wurden, die einander vertrauten. In Singapur war die Straits-Währung auf dem Schwarzmarkt stärker verbreitet.[15] Das war ein bemerkenswerter Vertrauensbeweis für eine abwesende Regierung. Der Emittent der alten Währung war besiegt und vertrieben worden. Dennoch wurden seine Scheine bevorzugt, weil Reserven außerhalb der Reichweite des Besatzers sie deckten und weil die Menschen die Rückkehr der Briten erwarteten. Die informellen Vertrauensnetzwerke, die Kapitel A.V beschrieben hat und die auf Clan, Dialekt und persönlichem Ruf beruhten, wurden zu den Kanälen, über die dieses verborgene Geld umlief.

Lotterien, Glücksspiel und Steuern

Die japanische Verwaltung versuchte, die inflationären Folgen ihrer Ausgaben durch Einnahmen zu begrenzen. Zu den Abgaben gehörten „freiwillige“ Geschenke, die vor allem chinesischen Geschäftsleuten auferlegt wurden, Lotterien sowie

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

Steuern auf Glücksspiel, Vergnügungsparks, Hahnenkampfarenen, Fahrräder, Handkarren, Taxi-Tänzerinnen, Restaurants und Kaffeehäuser. Im März 1944 erlebte Malaya eine „gigantische Sparkampagne“.[16]

Lotterien spielten bei diesen Bemühungen eine herausragende Rolle. Unter einer Militärregierung, die das Glücksspiel förderte, entstanden entlang der Straßen Spielhöllen. 1942 gab sie Syonan-Lotterielose zu je einem Dollar aus. 1943 folgten Lose, die in ganz Malaya verkauft wurden, mit der erklärten Begründung, zwei Fünftel der Einnahmen kämen dem Gemeinwohl und öffentlichen Einrichtungen zugute. Die Gewinne stellte die Yokohama Specie Bank bereit, dasselbe Institut, das als Finanzagent der Besatzung diente.[17] Lotterien schöpften Kaufkraft ab und boten der Bevölkerung die Wette auf plötzlichen Reichtum in einer Währung, die stetig an Wert verlor. Zugleich machten sie eine Kultur der Spekulation alltäglich, die schlecht zu den Gewohnheiten der Sparsamkeit passte, auf die ein Bankensystem angewiesen ist.

Der Zusammenbruch der Rohstoffwirtschaft

Gleichzeitig mit dem Verfall der Währung schrumpfte die Realwirtschaft. Für das Malaya der Kriegszeit gibt es keine BIP-Daten, doch Huff und Majima schätzen, dass die Produktion wahrscheinlich um mindestens die Hälfte sank. Die Kautschukproduktion lag 1942 bei etwa einem Viertel ihres Durchschnitts der Jahre 1937 bis 1939. Die Zinnförderung erreichte 1944 nur 17,5 Prozent des Niveaus der späten 1930er-Jahre. Der Rohstoffhandel, den Kapitel B.IV untersucht und auf dem der Wohlstand Singapurs als Entrepôt beruht hatte, kam nahezu zum Erliegen. Kautschuk und Zinn ließen sich nur an japanische Käufer absetzen. Der letzte japanische Tankerkonvoi mit Ziel Japan verließ Singapur am 19. März 1945.[18]

Anmerkungen

1. Gregg Huff und Shinobu Majima, “Financing Japan’s World War II Occupation of Southeast Asia”, University of Oxford Discussion Papers in Economic and Social History, Nr. 109, Oktober 2012, 3 (in überarbeiteter

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

Fassung veröffentlicht in *Journal of Economic History*, Bd. 73, Nr. 4, 2013, 937–977): Banken, die mit alliierten Ländern verbunden waren, wurden geschlossen, was zu „the closure, and eventual liquidation, of almost all European banks" führte, sodass „deposit banking in Southeast Asia was largely eliminated". Paul H. Kratoska, "Banana Money: Consequences of the Demonetization of Wartime Japanese Currency in British Malaya", *Journal of Southeast Asian Studies*, Bd. 23, Nr. 2, September 1992, 322–345, Anm. 25 (Anmerkungen eingesehen auf Cambridge Core, November 2026): Zwölf feindliche Banken, darunter die Hongkong and Shanghai Bank, die Chartered Bank und die Bank of China, wurden auf Grundlage japanischer Proklamationen liquidiert. ↩

2. Huff und Majima, "Financing Japan's World War II Occupation", Discussion Paper Nr. 109, 3: Asiatische Banken „were allowed to re-open during 1942 and 1943", „did relatively little business"; die Yokohama Specie Bank wurde „the Japanese government's agent in Southeast Asia". ↩

3. ISEAS–Yusof Ishak Institute Library, "War Correspondence – A Record Group of the Tan Chin Tuan Private Papers" (abgerufen im November 2026): Tan brachte „the deposits, stocks and securities from Singapore to Britain prior to the Japanese Occupation", ließ Unterlagen doppelt anfertigen und wurde 1942 „entrusted with the responsibility to re-establish OCBC's head office in China"; er reiste über Batavia und Rangun nach Chungking. ↩

4. Wikipedia, "Malayan dollar" (abgerufen im November 2026): Das Board of Commissioners of Currency, Malaya, „came into being in October 1938 following the Blackett Report"; der Malaya-Dollar wurde 1939 eingeführt und ersetzte den Straits-Dollar zum Nennwert, zu zwei Schilling und vier Pence Sterling. Wikipedia, "Japanese government-issued dollar in Malaya and Borneo" (abgerufen im November 2026): Die Scheine wurden zum gleichen Wert wie der Malaya-Dollar ausgegeben und kamen 1942 in Umlauf; die Bewohner wurden gezwungen, die neue Währung zu verwenden. ↩

5. Wikipedia, "Japanese government-issued dollar in Malaya and Borneo" (abgerufen im November 2026): Die Währung wurde nach dem Bananenstauden-Motiv auf dem Zehn-Dollar-Schein „banana money"

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

(malaiisch: *duit pisang*) genannt. Huff und Majima, "Financing Japan's World War II Occupation", Discussion Paper Nr. 109, 4: Die Druckqualität „was, the Japanese acknowledged, 'appalling' and it deteriorated as the war continued"; Besatzungswährungen wurden in Malaya und Indonesien „banana money" genannt. Wikipedia, "Japanese government-issued dollar in Malaya and Borneo" (abgerufen im November 2026): „Counterfeiting was widespread because many notes lacked serial numbers." Huff und Majima, "Financing Japan's World War II Occupation", Discussion Paper Nr. 109, 4: Die Southern Regions Development Bank „started issuing scrip in April 1942, although in some areas not until 1943"; die Scheine „remained identical to those used by the military and the Yokohama Specie Bank and were still printed in Tokyo". ↩

6. Huff und Majima, "Financing Japan's World War II Occupation", Discussion Paper Nr. 109, 3: Japan setzte „a unit of each of Southeast Asia's currencies equal to one yen"; gegenüber den Wechselkursen von 1937 „the yen gained in value by between 35% and 101%". ↩

7. Huff und Majima, "Financing Japan's World War II Occupation", Discussion Paper Nr. 109, 4: „Over the first year or so of the war in the military-occupied countries, pre-war colonial currencies were allowed to circulate at par alongside Japanese military scrip." Kratoska, "Banana Money", *Journal of Southeast Asian Studies*, Bd. 23, Nr. 2, 1992, 322 (Auszug eingesehen auf Cambridge Core, November 2026): Die britische Vorkriegswährung blieb gesetzliches Zahlungsmittel, verschwand aber rasch vom offenen Markt; 1943 lief die Wirtschaft mit japanischen Scheinen. Huff und Majima, "Financing Japan's World War II Occupation", Discussion Paper Nr. 109, 5 und 20: Das Besatzungsgeld verdrängte das Kolonialgeld durch das Greshamsche Gesetz und „strong Japanese coercion beginning around late 1942" aus dem offenen Umlauf; der Besitz von Vorkriegswährungen „was deemed criminal and punishable with arrest, often torture, or even death". ↩

8. Huff und Majima, "Financing Japan's World War II Occupation", Discussion Paper Nr. 109, 20–21: Monopol-Einkaufsorganisationen „became effectively the only market for pre-war export staples like rubber and tin in Malaya"; fast

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

jeder brauchte Besatzungsgeld für Steuern, rationierte Waren und Lotterielose. ↩

9. Wikipedia, “Japanese government-issued dollar in Malaya and Borneo” (abgerufen im November 2026): Die Verwaltung druckte weitere Scheine, um bei Bedarf Geld bereitzustellen, was Hyperinflation und eine starke Abwertung verursachte; Huff und Majima, “Financing Japan’s World War II Occupation”, Discussion Paper Nr. 109, 5: Der Ressourcentransfer nach Japan über das Besatzungsgeld „involved nothing more than printing the required amount of currency“. Kratoska, “Banana Money”, 1992, Anm. 3 und 14 (Anmerkungen eingesehen auf Cambridge Core, November 2026): Die britische Ausgabe vor der Invasion, 1948 eingezogen und außer Kurs gesetzt, wurde auf 238.804.963 $ beziffert; der japanische Notenumlauf der Nanpo Kaihatsu Kinko erreichte zum 10. August 1945 3.816.794.000 $. ↩

10. Huff und Majima, “Financing Japan’s World War II Occupation”, Discussion Paper Nr. 109, 18 und Tabelle 5: für Malaya Verhältnis der Preise am Ende der Besatzung zu den Preisen zu ihrem Beginn 11.226,5; Verhältnis der Geldmenge 25,1; durchschnittlicher Preisanstieg 16,3 % pro Monat, 30,5 % pro Monat im letzten Jahr und 86,8 % pro Monat in den letzten beiden Monaten; die Preise beziehen sich auf Singapur. Huff und Majima, “Financing Japan’s World War II Occupation”, Discussion Paper Nr. 109, Anhang: Preise für Singapur bis Dezember 1944 nach einem Großhandelspreisindex der Bank of Japan, verknüpft mit einem Lebenshaltungskostenindex aus “Validity of contracts entered into before and during the Japanese occupation”, National Archives, Kew, CO853/726/3, den britische Behörden nach dem Krieg erstellten. ↩

11. Wikipedia, “Japanese occupation of Singapore” (abgerufen im November 2026): Reis stieg von 5 $ je 100 Catties (etwa 60 kg) auf 5.000 $ im August–September 1945; Lebensmittelkarten gewährten Erwachsenen 5 kg und Kindern 2 kg Reis im Monat; die Ration für Erwachsene wurde um 25 % gekürzt. Wikipedia, “Japanese occupation of Singapore” (abgerufen im November 2026): Die Beschränkungen der Befehlswirtschaft ließen einen

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

Schwarzmarkt für Reis, Fleisch und Medikamente entstehen; Süßkartoffeln, Tapioka und Yamswurzeln wurden zu Grundnahrungsmitteln. ↩

12. Huff und Majima, "Financing Japan's World War II Occupation", Discussion Paper Nr. 109, 18: Die Inflation in Malaya „although in 1945 often at monthly levels in the high twenties, never approached 40% monthly inflation until the final days of the war in August". Huff und Majima, "Financing Japan's World War II Occupation", Discussion Paper Nr. 109, 19–20 und Tabelle 5: „By August 1945 in Malaya, real balances stood at 2.0% of their level at the onset of occupation." ↩

13. Huff und Majima, "Financing Japan's World War II Occupation", Discussion Paper Nr. 109, 21, unter Zitierung von Chin Kee Onn, *Malaya Upside Down* (Singapur, Jitts & Co., 1946), 45: „only the most stupid were lulled into a sense of wealth"; andere, „who had amassed 'fortunes' quickly changed the paper money into commodities, and substantial investments". Huff und Majima, "Financing Japan's World War II Occupation", Discussion Paper Nr. 109, 21: „given the opportunity even the clerks in Japanese banks changed their pocket money into British currency". ↩

14. Huff und Majima, "Financing Japan's World War II Occupation", Discussion Paper Nr. 109, 21, unter Zitierung von Chin, *Malaya Upside Down*, 45: „Every time there was an Axis defeat, particularly Japanese defeats, prices of goods jumped up … Saipan, Iwojima, Manila, Rangoon, and Okinawa were inflation spring-boards". Huff und Majima, "Financing Japan's World War II Occupation", Discussion Paper Nr. 109, 19: Die alliierte Propaganda „repeatedly stressed that scrip would become worthless after Japan surrendered", eine Taktik, die japanische Analysten teilweise für den Wertverfall verantwortlich machten. ↩

15. Huff und Majima, "Financing Japan's World War II Occupation", Discussion Paper Nr. 109, 21: Soweit Geld ein Wertaufbewahrungsmittel blieb, „this largely devolved to pre-war currencies exchanged among those considered trustworthy". Wikipedia, "Japanese occupation of Singapore" (abgerufen im November 2026): Auf dem Schwarzmarkt war die Straits-Währung stärker verbreitet. ↩

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

16. Huff und Majima, “Financing Japan’s World War II Occupation”, Discussion Paper Nr. 109, 10: „in March 1944 a ‘gigantic saving campaign’ in Malaya“; die Steuern „included ‘voluntary’ gifts, levied mainly on Chinese businessmen, lotteries, and taxes on gambling, amusement parks, cockpits, bicycles, hand carts, taxi dancers, restaurants and coffee shops“. ↩

17. Roots.gov.sg (National Museum of Singapore), “A $1 ‘Syonan Shoken’ lottery ticket”, Inventarnr. 1995-00520 (abgerufen im November 2026): Die japanische Militärregierung förderte das Glücksspiel in Malaya; Lose erstmals 1942 zu einem Dollar ausgegeben; 1943 in ganz Malaya ausgegeben, zwei Fünftel der Einnahmen für Gemeinwohl und öffentliche Einrichtungen; Gewinne bereitgestellt von der Yokohama Specie Bank Ltd. ↩

18. Huff und Majima, “Financing Japan’s World War II Occupation”, Discussion Paper Nr. 109, 14: Das BIP Malayas „probably fell by at least half and perhaps more“; 1942 lag die Kautschukproduktion bei etwa einem Viertel ihres Durchschnitts von 1937–39; 1944 lag die Zinnförderung bei „only 17.5% of late 1930s levels“. Huff und Majima, “Financing Japan’s World War II Occupation”, Discussion Paper Nr. 109, 14: Kautschuk und Zinn „became largely unsaleable except for Japanese buying“; ebd., 7: „the last Japanese tanker convoy for Japan left Singapore on 19 March 1945“. ↩

Disclaimer

This article is provided for general information only. It is based on publicly available sources as at its date of publication. These sources have not been independently verified against licences, regulatory registers or the records of the entities concerned. It is not legal, tax, financial or investment advice. Nor is it a recommendation to invest in, transact with or use the services of any entity mentioned. Law and regulation change frequently, so the content may be incomplete or outdated. To the fullest extent permitted by law, Dr Alexander Ressos and the publisher of SingaporeIQ exclude all liability for loss or damage arising from the use of or reliance on this article. Readers should obtain advice on their specific circumstances before acting or refraining from action.

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

Names and trademarks of the entities discussed belong to their owners and are used for identification only. Their mention implies no endorsement, affiliation or allegation of wrongdoing. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. Corrections and updates: contact@ressos.com.

© 2026 Dr Alexander Ressos. This article may be quoted with attribution to SingaporeIQ (SingaporeIQ.com). Reproduction in full and any commercial use require prior written consent. The Legal Terms at https://singaporeiq.com/legal-terms apply.

Author contact: Dr Alexander Ressos, TEP · contact@ressos.com

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.